

Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinnesreizen bei Autismus

Zu diesem Thema lässt sich aus fachlicher Sicht und meiner persönlichen Erfahrung als Autist viel beschreiben. Jedoch ist vorneweg wichtig klar zu stellen, dass sich die Ausprägung der Wahrnehmungsstörungen von Autist zu Autist unterscheidet. Deshalb habe ich zu jeder fachlichen Darstellung auch meine persönliche, anhand von Beispielen erklärt.

Über die Ursachen des Autismus wurde und wird viel spekuliert. Für mich ist diese Erklärung am treffendsten:

„Autismus manifestiert sich in einer ganzen Reihe von neurobiologischen und biochemischen Besonderheiten, deren Zustandekommen im Einzelnen noch nicht geklärt ist.“

Weder in meiner noch in der Biografie meiner Familie lässt sich eine genetische oder umweltbedingte Ursache für meine Behinderung feststellen, so dass ich sie auf Gottes Humor zurückführe. Anfangs war die Rede von einer Folgestörung , verursacht durch Tschernobyl. Von meinen Eltern weiß ich, dass die Frage nach der Ursache irgendwann nebensächlich wird, zumal ich zwei vollkommen gesunde Schwestern habe. Aber in der Verwandtschaft war das zu Beginn schon ein eifriges Suchen nach Gründen.

Dumm halt, dass ich eine Mehrfachbehinderung habe (Herzfehler etc.). So war ich schon gleich nach der Geburt ein echt interessanter Fall für alle Ärzte und Professoren.

„In jedem Falle äußert sich eine autistische Behinderung in einer Störung der Wahrnehmung und ihrer Verarbeitung. Das heißt, dass autistische Menschen mit intakten Sinnesorganen die zahlreichen Reize aus der Umgebung zwar aufnehmen, jedoch nicht richtig miteinander verbinden, einordnen und verstehen können. Die sensorischen Reize werden also nicht zu verständlichen Bedeutungsträgern und geben den Betroffenen damit keine Möglichkeit, ihr Verhalten und Erleben angemessen zu organisieren und sich auf die Außenwelt einzustellen. Diese Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung...“

...führen dazu, dass ich Reize nicht auf die Art und Weise wie Nicht-Autisten aufnehmen, verarbeiten und entsprechend reagieren kann.

Wie ich auch schon in meinem Zeitungsartikel „Wie man auf einem Flughafen überlebt“ beschrieben habe, ist mein Alltag geprägt von den Auswirkungen dieser Wahrnehmungsstörung.

“Konkret federt der Autismus das ganze Leben durch mich durch, indem er unvorstellbar und gnadenlos mit meiner Wahrnehmung spielt. Er lässt nur manchmal zu, dass in mir Ruhe herrscht. Normalerweise tobt es in meinen Sinnesorganen. Jedes Geräusch gaukelt meinen Ohren vor, ich stünde mitten auf einem Flughafenlandeplatz. Laute Jets sind eigentlich nur Stimmen, Worte, Autos, Dunstabzugshauben, Babyschreien, Rasenmäherbrummen, usw. Solche Geräusche kann ich nicht einordnen und so versetzen sie mich in Panik. ... Dasselbe Chaos herrscht auch beim Riechen, Schmecken, Sehen und Fühlen.”

Oder wie ein Nicht- Autist es beschreibt:

„Autisten bevorzugen bestimmte Geräusche wie hohe Töne, Klopföne, Musik, Geräusche vom Staubsauger oder anderen Haushaltsmaschinen. Sie achten jedoch nicht auf Sprache oder sehr laute Töne. Es kann auch sein, dass sie äußerst empfindlich auf normale Alltagsgeräusche reagieren. Sie lassen sich von optischen Reizen faszinieren (Teppichmuster, Seifenblasen, Klarsichtfolie), die sie auch selbst erzeugen (gleichförmiges Bewegen von Bändchen oder Fädchen vor den Augen). Sie werfen nur kurze Blicke auf Personen und Dinge, sehen an einem vorbei. Es fällt ihnen schwer, die Gesichter von Menschen, die ihnen vertraut sein müssten, wiederzuerkennen. Manche neigen dazu, ihr Umfeld mit Belegen oder Schnüffeln zu erkunden, und erscheinen geradezu unempfindlich gegenüber Kälte, Hitze oder Schmerzen.“

Jeder Mensch nimmt pro Sekunde Millionen von Reizen auf. Nicht-Autisten filtern das für die Situation Wichtige heraus und handeln entsprechend. Z.B. im Unterricht hört ihr die Erklärungen des Lehrers, seht was an der Tafel steht und spürt eure müden Augen. Alles andere wird für den Moment ausgeblendet. Ich nehme das auch alles wahr, kann aber alles andere nicht immer ausblenden. Ich höre auch die Kirchenglocken, sehe auch die Neonröhren blitzen und jedes Stück Papier auf dem Boden, fühle die Schuhe an meine Füßen drücken und den Luftzug im Raum und eben noch vieles mehr in einer einzigen Sekunde. Es kostet mich immer viel Anstrengung diese Situation auszuhalten und mich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Noch einige Beispiele zu den verschiedenen Sinnesorganen:

Sehen: Mein Auge ist weniger träge als das von Nicht-Autisten. Ich sehe manches wie einen Film, fühle mich gepeinigt von wechselnder Gesichtsmimik. Ich habe auch Probleme beim räumlichen Sehen. Ihr seht die Wolken am Himmel, ich sehe den Himmel an den Wolken, ihr seht die schwarzen Buchstaben auf weißem Papier, ich sehe weißes Papier auf schwarzen Buchstaben. Deshalb habe ich oft Schwierigkeiten beim Lesen, obwohl ich lesen kann. Manchmal sehe ich den Boden vor lauter Papierschnipsel nicht oder eben die Person, die direkt vor mir steht, weil noch 12 andere Personen im Raum sind. Ich bin regelmäßig fasziniert von gestreiften Tüchern, Hemden etc.

Weint jemand in meiner Gegenwart so erkenne ich das nicht an der Mimik oder den Tränen. Erst durch die Stimme oder Schluchzen wird mir die Situation klar.

Hören: Ich höre vieles deutlicher, intensiver aber nicht unbedingt lauter. Z.B. höre ich die Tulpen unter der Erde wachsen, Flöhe in Hotelbetten hüpfen oder auch weit entfernte Geräusche wie die Autobahn. Gesang kann ich nur selten ertragen. Ich kann besser auf Geräusche reagieren, wenn sie zweikanalig auf mich einwirken, z.B. eine Aufforderung mit entsprechender Geste. Je mehr Geräusche auf mich einwirken, desto unerträglicher wird die Situation für mich. Im vergangenen Urlaub hörte ich das Meer rauschen, obwohl wir ein ganzes Stück davon entfernt waren. Da ich vor diesem unberechenbaren Wasser große Angst habe war das für mich eine Härteprüfung. Auch für meine Familie sind solche Wahrnehmungsbesonderheiten oft noch unvorstellbar.

Fühlen: Auch hier ist es eine zweiseitige Sache. Manchmal fühle ich nichts, meine Füße oder Hände sind einfach verschwunden, ich weiß nicht wo ich mich im Raum befinde. Oft füge ich mir Schmerz zu, um das Gefühl wieder zu bekommen. Wenn ich autoaggressiv werde und meinen Kopf überall anschlage, spüre ich nur wenig davon, für Nicht-Autisten kaum vorstellbar. Auf der anderen Seite habe ich aber überempfindliche Momente. Dann kann ich die Sonne auf der Haut nicht ertragen oder die neuen Socken an den Füßen. Im Mund bin ich besonders empfindlich. Wenn meine Finger taub sind, übernimmt meine Zunge die Fühlarbeit.

Riechen: Meine Nase ist sehr empfindlich. Ich rieche alles intensiver. Besonders im Frühling quält mich das, wenn die Blumen im Garten und die Hormone der Menschen sprießen. Deshalb muss ich mich an den Frühling immer erst gewöhnen und das fordert mir viel ab.

Fragen:

Welche möglichen Ursachen gibt es für Autismus?

Welche Sinne sind bei Autismus betroffen?

Nenne je ein Alltagsbeispiel für die Reizüberflutung?

Martin Ostertag

Februar 2010